



HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

April 2024



Ausbildung:
Gesundheitsberufe

Poste Italiane spa - Versand im Postabonnement - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint zweimonatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DCB Bozen

Foto: Claudiana

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Gesundheitsberufe mit Zukunft

5 Vorwort

SÜDTIROL AKTUELL

6 Schule als Übungsfeld

7 Interview mit dem neuen Landesrat für Gesundheit

8 Zahlen und Fakten, Brief aus Rom

INNOVATIV

9 Hormoon

DREI FRAGEN AN...

10 Harald Mair, Buchvorstellung

INTERN

11 Mitglied werden, Termine kurz notiert

VERSCHIEDENES

12 Vollversammlung 2024

13 Südtirol erleben

INTERN

14 Treff.Heimat, Berichte Vereine

15 Berichte Vereine

HEIMAT UND WELT

16 Joseph Delleg

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VfG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Eva Prader

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Walthertplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

gefördert von
**Stiftung Fondazione
Sparkasse**
sostenuto da



Liebe Leserinnen und Leser!

Wann waren Sie zum letzten Mal beim Arzt? Mussten Sie auch recht lange auf Ihren Termin warten oder haben Sie sofort einen bekommen?

In Südtirol muss man leider sehr lange darauf warten. Die Gründe dafür sind sicherlich vielfältig. Ein ausschlaggebender Grund für die langen Wartezeiten sind das fehlende Gesundheitspersonal. Der Fachkräftemangel betrifft zwar fast alle Berufssparten: Betroffen sind vorallem auch der Tourismus, die Wirtschaft oder der Handel. Doch konsequenzenreichere Folgen hat der Personalmangel im Sozialbereich. Aufgrund der dort fehlenden Fachkräfte können etwa Plätze im Seniorenheim nicht belegt werden oder es gibt lange Wartezeiten bei Fachvisiten. Im Gesundheitsbereich wirkt sich fehlendes Personal auch direkt auf die bestehende Belegschaft aus, die den Defizit auffangen müssen. Die eigene Sicherheit sowie die Gesundheit am Arbeitsplatz sind dadurch oft gefährdet. Doch was tun, um mehr junge Menschen für einen sozialen Beruf zu begeistern? Sicherlich spielt das Gehalt eine wichtige Rolle, doch eine weitaus wichtigere sind die Ausbildungsmöglichkeiten, die geboten werden müssen, sodass die nachfolgende Generation von Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzte und technisches medizinisches Personal mit den Arbeitsbedingungen vor Ort vertraut gemacht werden. Aus diesem Grund schauen wir in dieser Ausgabe auf die Ausbildungsmöglichkeiten hierzulande hin. Wir sprechen über die neuesten Ausbildungen in der Claudiana, der Landesfachschule für Gesundheitsberufe. Wir lassen auch die Berufsschule Hanna Arendt zu Wort kommen, die einen ebenso wichtigen Beitrag leistet, nämlich Pflegekräfte im zweiten Bildungsweg auszubilden. Zudem stellen wir Ihnen den neuen Landesrat für Gesundheit, Hubert Messner vor, der uns seine Ansichten dazu vermittelt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr Bernhard Müller

Gesundheitsberufe mit Zukunft

Ausbildungszentrum Claudiana

■ Heute kennt man die Claudiana als DAS Universitäre Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe im norditalienischen Raum, bekannt weit über die Landesgrenzen hinaus.



Der Campus der Claudiana unweit des Bozner Krankenhauses ist ein Ort der Ausbildung. 1993 wurde sie als Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe gegründet und ist seitdem für den medizinischen Nachwuchs Südtirols zuständig. Ausgebildet werden vor allem Krankenpfleger:innen. Dies ist weitaus der stärkste Studiengang mit 150 Ausbildungsplätzen.

Fotos: Claudiana

Verschiedenste Bachelor-Studiengänge in den Bereichen Krankenpflege und Hebammenkunde, Rehabilitation, Prävention und Sanitätstechnik werden angeboten. Zweisprachige Studien in deutscher und italienischer Sprache auf hohem Niveau, sehr praxisorientiert mit modern ausgestatteten Laboren und mit fachlich geschätzten Dozent:innen und Tutor:innen, welche die Lernprozesse der Studierenden fördern und begleiten.

Insgesamt studieren etwa 600 junge Menschen an der Claudiana, wovon jedes Jahr rund 150 Absolvent:innen mit einem Bachelor abschließen und umgehend die Berufsbefähigung erhalten. „In den Jahren 1999 bis 2020 wurden insgesamt 3.316 Absolvent:innen von der Claudiana diplomiert. Damit stellt das Ausbildungszentrum ca. 15% der Hochschulabgänger:innen Südtirols“, erklärt Professor Klaus Eisenle, Präsident des Ausbildungszentrums Claudiana. „Unsere Studentinnen und Studenten bekommen eine ausgezeichnete Ausbildung und sind weltweit gefragt“.

Ein vielschichtiges Angebot

Die Claudiana bietet noch weitaus mehr:

Das postuniversitäre Ausbildungsangebot umfasst eine Laurea Magistrale, ein Masterstudium, Aufbaukurse und Spezialisierungskurse. Seit 2019 ist auch das Institut für Allgemeinmedizin und Public Health im universitären Ausbildungszentrum für



„Die medizinische Fakultät, die hier entsteht, wird positive Effekte für das gesamte Sanitätswesen in Südtirol bringen“

Claudiana-Direktor Dr. Guido Bocchio

Gesundheitsberufe angesiedelt. ÄrztInnen, die Allgemeinmediziner:innen werden wollen, erhalten hier eine fundierte Ausbildung. Zudem forscht das Institut in den Bereichen chronische Erkrankungen, Gesundheit und Versorgungsqualität, Gesundheitskompetenz und Public Health. Und mit Claudiana Research hat die Claudiana noch eine zweite Forschungsstätte unter einem Dach vereint. Auch sie hat sich der Versorgungsforschung verschrieben. Ihr Ziel ist es einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheit und der medizinischen Versorgung der gesamten Bevölkerung Südtirols zu leisten.

Medicine and Surgery in Bozen

Ab Herbst 2024 steht eine weitere große Neuerung an: Südtirols erste Mediziner-ausbildung startet mit dem Lehrgang „Medicine and Surgery“. Dem hiesigen Ärztemangel setzt man damit Qualität und Internationalität entgegen, denn der Unterricht wird in englischer Sprache erfolgen. 1.500 besetzten Facharztstellen stehen in Südtirol derzeit rund 300 unbesetzte gegenüber, im Bereich Allgemeinmedizin sind über 60 von derzeit 353

Planstellen unbesetzt. Eine Ausbildungsmöglichkeit in Südtirol soll dazu beitragen, dass ein Teil der angehenden Südtiroler Studierenden, welche jedes Jahr ihr Glück beim Aufnahmetest für ein Medizinstudium im Ausland versuchen im Land bleibt, und auch andere, bereits im Job gefestigte Ärztinnen und Ärzte anziehen. Denn ein akademisches Umfeld macht Südtirol auch als Standort für Gesundheitsforschung interessanter und schafft neue Impulse in diesem Bereich. Insgesamt 60 Studienplätze sind für den neuen Studiengang Medicine and Surgery vorgesehen. Diese werden entsprechend der Ergebnisse der Aufnahmeprüfung zugewiesen, die am 18. Mai 2024 an verschiedenen Testzentren in Italien und im

Ausland sowie in Bozen erfolgen wird. Unterrichtet wird am Universitären Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe „Claudiana“, Partneruniversität ist die „Università Cattolica del Sacro Cuore“. Das erste Medizinstudium in der Autonomen Provinz Bozen ist ein wichtiger Meilenstein, um längerfristig eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung im Land sicherzustellen.

30 Jahre Geschichte

Die Entstehungsgeschichte der Claudiana reicht nahezu 3 Jahrzehnte zurück. Mit dem Landesgesetz vom 26. Oktober 1993 Nr. 18 wurde die Errichtung einer Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe in Südtirol bewilligt. 1996 wurde sie offiziell

gegründet: „zur Ausbildung von Krankenpflegern, Hebammen und anderen Fachkräften für technische Medizin und Rehabilitation“. Anfangs war die Claudiana in drei verschiedenen Gebäuden angesiedelt, 2006 wurde sie in eine Struktur in unmittelbarer Nachbarschaft zum Zentralkrankenhaus Bozen verlegt. Dr. Guido Bocchio ist seit 2007 Direktor der Claudiana und hat die Entwicklung und die wachsenden Zuständigkeiten, die im Landesstatut verankert sind, begleitet: „Ich bin stolz zu sehen, wie unser Ausbildungszentrum gewachsen ist. Doch die Entwicklung ist nicht immer nur positiv. Derzeit erleben wir die Tendenz einer zentralistischen Führung der Universitäten, mit denen die Claudiana eine Konvention abgeschlossen hat.“ Die Konventionen sind nötig, um den Studierenden nach Abschluss ihrer 3-jährigen Ausbildung oder ihres Masters einen akademischen Titel zu verleihen. Die Universität Verona ist zuständig für die Ausbildung der Krankenpfleger:innen, Padua für die Sanitätsassistent:innen, Ferrara für die Physiotherapeut:innen und die Università Cattolica del Sacro Cuore (Rom) für die restlichen Bachelorlehrgänge. „Durch Vorgaben vom Staat sind die Universitäten immer mehr gezwungen diverse Abläufe selbst zu kontrollieren. Zum Beispiel die Aufnahmeprüfungen. Seit jeher, haben wir diese bei uns abgehalten und einen entsprechenden Auftrag erhalten. Jetzt beginnen die Universitäten zu überlegen, ob das weiterhin möglich ist. Ein anderes Beispiel ist die Auswahl von Vertragsdozent:innen. Generell hat das akademische Personal im Verhältnis zur Anzahl der Studiengänge abgenommen und es wird schwieriger neue Studiengänge für Berufsgruppen zu starten, die hauptsächlich im öffentlichen Gesundheitsdienst benötigt werden. Hierzu zählen Audiometristen, also Techniker:innen, die Hörprüfungen durchführen; Techniker:innen der psychiatrischen Rehabilitation oder Berufserzieher:innen“, so der Direktor.



Die Ausbildungsmöglichkeiten an der Claudiana sind vielfältig: Angeboten werden Dentalhygiene, Ergotherapie, Ausbildung zur Hebamme, Krankenpflege, Logopädie, Physiotherapie, biomedizinische Labortechnik, Ernährungstherapie, medizinische Röntgentechnik, Techniken der Vorbeugung im Bereich Umwelt und Arbeitsplatz. Um an der Claudiana studieren zu können muss vorab ein Aufnahmetest bestanden werden. Zudem müssen Sprachkenntnisse in beiden Landessprachen auf B2-Niveau nachgewiesen werden. Der Dienst für Studienberatung ist die erste Anlaufstelle bei allen Fragen rund ums Studieren am universitären Ausbildungszentrum Claudiana. Beratungen gibt es telefonisch, online und persönlich. www.claudiana.bz.it/de

Foto: Claudiana

Krankenpflege: Dezentrales Studium in Bruneck und finanzielle Unterstützung

„Der Fachkräftemangel im Pflegebereich stellt für den Südtiroler Gesundheitsbetrieb ein massives Problem dar, allerdings nicht nur für diesen, sondern europaweit sind Krankenpfleger:innen, Hilfs-Pflegekräfte und sämtliche in der Pflege tätigen Personen Mangelware“, weiß Präsident

Professor Klaus Eisendle. Am Universitären Ausbildungszentrum Claudiana melden sich pro Jahr rund 100 Studierende jährlich für ein Studium der Krankenpflege an, wobei ei-



"Wenn es gut läuft, wird möglicherweise auch in Schlanders eine Außenstelle eingerichtet",

Claudiana-Präsident Prof. Eisendle

nige das Studium nicht antreten, andere wiederum nach einem Jahr zu einem Medizinstudium oder einer anderen Ausbildung im Pflegebereich wechseln. Um noch mehr Studierende zu gewinnen, insbesondere aus dem Pustertaler Raum, wurde 2022 als Pilotprojekt das dezentrale Krankenpflege-Studium in Bruneck gestartet, also eine wohnortnahe Ausbildungsmöglichkeit in Teil- oder Vollzeit. „Das Projekt ist auf drei bis fünf

Jahre ausgerichtet, wenn es gut läuft, wird möglicherweise auch in Schlanders eine Außenstelle eingerichtet“, so Professor Eisendle. Auch die öffentliche Hand will das Krankenpflege-Studium in Südtirol attraktiver machen: „Seit dem laufenden Studienjahr erhalten Krankenpflege-Studierende 15 Euro pro Praktikumsstunde vom Land vergütet. Bei vorgesehenen 1.480 aktiven Praktikumsstunden über drei Ausbildungsjahre verteilt werden insgesamt etwa 22.200 Euro bezahlt. Auch die Studiengebühren werden vom Land übernommen“.

Herausforderungen und Chancen

Es sind viele wichtige Schritte, kleine sowie große, die schon unternommen wurden und in Zukunft noch folgen werden, um der Entwicklung des Landes und den Bedürfnissen der Bevölkerung im Gesundheitssektor gerecht zu werden, aber nicht nur. Das neue Medizinstudium etwa soll auch Ärztenachwuchs bringen, Fachkräfte anziehen und innovative Therapien ermöglichen. „Die medizinische Fakultät, die hier entsteht, wird positive Effekte für das gesamte Sanitätswesen in Südtirol bringen. Karrierechancen für junge begabte Absolventen mit Perspektive werden geschaffen und das akademische Umfeld wird Südtirol auch für die Gesundheitsforschung attraktiver machen. Wir als Ausbildungszentrum können dann aufgrund des lokalen Bedarfs selbst entscheiden, welche Studiengänge an der Claudiana starten“, erklärt der langjährige Claudiana-Direktor Dr. Guido Bocchio. „Ich sehe einen großen Mehrwert in dieser neuen Herausforderung.“

> Magdalena Steiner



Claudiana

Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe. Alle Informationen sind abrufbar unter:
www.claudiana.bz.it

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser der Heimat und Welt,

es freut mich sehr, dass ich erstmals von dieser Stelle aus mich an Sie wenden darf. Wer mich noch nicht kennt: Mein Name ist Rosmarie Pamer, ich komme aus St. Martin in Passeier und war dort bisher, neben meiner beruflichen Tätigkeit als Lehrerin in der Mittelschule, als Bürgermeisterin politisch aktiv. Seit Februar 2024 bin ich als Landesrätin für die Bereiche Sozialer Zusammenhalt, Familie, Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt zuständig. Bereits in den vergangenen Wochen durfte ich dadurch viele neue Menschen und ihre Anliegen kennenlernen, darunter auch die Südtiroler in der Welt. Ich bin überzeugt – und meine Erfahrungen als Bürgermeisterin haben mich darin bestätigt – dass wir miteinander im Gespräch bleiben müssen und dabei gemeinsam anstehende Herausforderungen gut meistern können.

Mit einer gesellschaftlichen Herausforderung beschäftigt sich auch die aktuelle Ausgabe der Heimat&Welt. Unser Sozial- und Gesundheitswesen ist auf der intensiven Suche nach Fachkräften. Eine Tatsache, die nicht nur diesen Bereich und vor allem nicht nur Südtirol betrifft. Dementsprechend gilt es, hier gute Rahmenbedingungen zu setzen. Bereits in den vergangenen Jahren wurden Maßnahmen ergriffen, um hier tätig zu werden. Diese sollen weiter intensiviert und ausgebaut werden. Dazu zählt unter anderem die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten, um damit vor allem Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, aber auch junge Menschen für die vielfältigen Berufe im Sozial- und Gesundheitsbereich zu begeistern. Dieses Thema wird uns auch in den kommenden Jahren weiterhin beschäftigen, nicht zuletzt, weil es durch den demografischen Wandel immer mehr ältere und pflegebedürftige Menschen geben wird. Denn die Absicherung und Garantie einer guten, würdevollen und menschlichen Pflege ist ein wichtiger Auftrag, dem wir politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger nachkommen müssen, um die Lebensqualität für alle, die in Südtirol und mit Südtirol verbunden sind, weiterhin hoch halten zu können.

Ich wünsche angenehme Lektüre

Ihre Rosmarie Pamer

Schule als Übungsfeld

Landesfachschule für Soziales Hannah Arendt

■ Seit nunmehr 40 Jahren bildet die Landesfachschule für Sozialberufe Hannah Arendt Fachkräfte für den Sozialbereich aus, insgesamt 8.447 Personen haben seither mit einem Berufsdiplom die Schule verlassen.

Die Professionalisierung des Sozialbereichs in Südtirol ist untrennbar mit der LFS Hannah Arendt verknüpft. Mit den sich verändernden Anforderungen und Bedürfnissen der Praxis hat sich die Schule laufend entwickelt. Ausgehend von den berufsbegleitenden Ausbildungen Behindertenbetreuer:in, Altenpfleger:in und Familienhelfer:in in Bozen bietet die Schule heute an den Sitzen Bozen, Meran, Brixen, Schlanders und Bruneck weitere acht Ausbildungen an. Die meisten davon können berufsbegleitend oder in Vollzeit absolviert werden. Ausgebildet werden neben Pflegehelfer:innen, Sozialbetreuer:innen, Mitarbeiter:innen für Integration, Fachkräfte für Arbeitsinklusion, Tagesmütter/Tagesväter, Kinderbetreuer:innen und schlussendlich auch pädagogische Mitarbeiter:innen. Für die Mittelschulabgänger:innen bietet die Berufsfachschule für Pflege und Soziales eine gute Möglichkeit, Wissen und Können für einen späteren Beruf im Sozialen zu erwerben. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie für Beziehungsberufe ausbilden, in denen Menschen der verschiedenen Altersstufen meist langfristig und unter Einbeziehung ihres Umfeldes und ihrer Biografie begleitet werden. Basis dafür ist eine humanistische Grundhaltung mit Ressourcenorientierung, Empowerment und laufender Selbstreflexion.

Ein breites und aktuelles Fortbildungsangebot richtet sich an alle, die sich nach der Grundausbildung weiterbilden möchten.

Im heurigen Schuljahr bildet die LFS Hannah Arendt in 33 Klassen an den verschiedenen Sitzen 543 Studierende aus, 9 davon sind berufsbegleitend. Die Altersspanne reicht von 14-58 Jahren, 85 % davon sind Mädchen und Frauen. Ein Viertel der Studierenden sind Minderjährige, etwa 1/5 der Studierenden besitzen ein Maturadiplom.

Die Arbeit mit Menschen erfordert Verantwortung und neben vielfältigen berufsfachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten ein hohes Maß an kommunikativen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Unsere Schule verstehen wir als Übungsfeld dafür. In einer fächerübergreifenden praxisnahen und handlungsorientierten Form werden die nötigen Kompetenzen für das jeweilige Berufsbild vermittelt, eingeübt und überprüft.

Praktika haben als Ort des konkreten Handelns einen hohen Stellenwert. Während der Ausbildung verbringen die Studierenden etwa ein Drittel der Ausbildungszeit in verschiedenen Einrichtungen. Sie absolvieren in der Regel zwei Praktika pro Schuljahr mit einer Dauer von drei bis sieben Wochen.

Das Praktikum dient der Festigung angemessener beruflicher Verhaltensweisen und der Bestätigung sinnvoller Arbeitshaltungen. Der direkte Kontakt mit konkreten Situationen und Personen hilft, theoretisches Wissen in der Praxis zu erproben und verknüpfen.

Die Arbeit mit Menschen ist

eine sinnstiftende und erfüllende Aufgabe, aber auch eine verantwortungsvolle Aufgabe. Dieser Verantwortung ist sich die Schule bewusst, im Schulalltag wird sie mit Professionalität, Klarheit, Freude und Engagement umgesetzt.

Die Landesfachschule für Sozi-

ales ist ein lebendiger und dynamischer Ort, an dem unterschiedliche Akteur:innen zusammenkommen. Sie ermöglicht eine qualitativ gute und professionelle Ausbildung.

> Ulli Egger,
Direktorin der LFS



Die Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ bildet fachlich kompetente, verantwortungsvolle, zuverlässige und engagierte Fachpersonen aus und das seit 1984. Neben der fachtheoretischen Lehre fördert die Schule eine praxisnahe Ausbildung. Dafür werden etwa Fallbeispiele im Unterricht erprobt vor allem aber setzt die Schule auf Praktika. Denn ein solches bietet die Möglichkeit die berufliche Entwicklung zu unterstützen als auch die persönliche Eignung für den Beruf abzuklären.

Fotos: LFS

„Bin angetreten, um etwas zu verbessern“

Landesrat für Gesundheit, Hubert Messner

H&W: Als neugewählter Landesrat für Gesundheit, welche Themen haben Sie sich auf die Fahne geschrieben und welche Themen haben Priorität?

Messner: Eine der größten Prioritäten der nächsten Jahre ist sicher die Neuorganisation und die Stärkung der wohnortnahen Versorgung. Das bedeutet einerseits die Einrichtung der geplanten Strukturen, wie Gemeinschaftshäuser und Gemeinschaftskrankenhäuser, wo wir insbesondere chronisch kranke Menschen besser begleiten und versorgen und die Krankenhäuser entlasten können. Es geht aber auch um attraktivere Rahmenbedingungen für Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner und um die Aufwertung des Krankenpflegeberufs. Beide spielen in der wohnortnahen Versorgung eine zentrale Rolle. Ich bin überzeugt, dass ein gut aufgestelltes wohnortnahes Netzwerk die Antwort auf zahlreiche Herausforderungen geben kann, die wir im Gesundheitsbereich derzeit haben.

Weitere Themen und Anliegen nehme ich zurzeit aus verschiedenen Treffen in den Gesundheitseinrichtungen vor Ort mit. Der Fachkräftemangel und die digitale Vernetzung gehören sicher zu den meist gefühlten. Eine persönliche Priorität ist für mich die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen. Sie brauchen Rahmenbedingungen, damit Motivation, das Gefühl der Wertschätzung und der Sinn der eigenen Arbeit wieder Platz haben.

H&W: Kürzlich haben die Jung-Mediziner, nicht nur ein Stipendi-

um, sondern einen Vertrag samt Gehalt, gefordert. Wie sinnvoll finden Sie diese Forderung?

Messner: Das ist genau der Weg, den wir mit der Einführung der Facharztausbildung nach österreichischem Modell seit 2018 gegangen sind, die Möglichkeit gibt es für Fachärzte also bereits. Die Einführung dieser Option hat sich sehr positiv auf die Anzahl der Fachärzte in Ausbildung im Südtiroler Sanitätsbetrieb ausgewirkt und indirekt auch auf den Ärztenachwuchs. Abgesehen davon, dass die Ausbildungsstellen in Südtirol auf diesem Weg attraktiver werden, bleiben diese Ärztinnen und Ärzte nach Abschluss auch eher in Südtirol, weil sie dann bereits einen Arbeitsvertrag mit dem Gesundheitsbetrieb haben. Deshalb streben wir eine ähnliche Lösung auch für die Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin in Ausbildung an.

H&W: Spüren Sie einen Druck als bestgewählter Mandatar, in einem schwierigen Ressort, eben dieses bestmöglich weiterzuführen? Und welche Unterschiede sehen Sie zwischen Ihren Aufgaben ehemals als Primar und heute als verantwortlicher Landesrat?

Messner: Mehr als von Druck würde ich von Verantwortung sprechen: Ja, die spürt man natürlich, ich bin angetreten, um etwas zu verbessern. Die Tatsache, dass ich den Bereich durch meine langjährige Erfahrung bestens kenne, gut vernetzt bin, und auch auf die Unterstützung erfahrener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen kann, ist dabei ein großer Mehrwert. Im Unterschied zu meiner früheren Arbeit als Primar ist man als Politiker



Foto: LPA/Fabio Brucculeri

"Eine persönliche Priorität ist für mich die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen"

Landesrat Messner

aber sicher noch mehr mit Pflichten und Obliegenheiten konfrontiert, die viel Zeit in Anspruch nehmen und nicht immer einen Mehrwert mit sich bringen. Außerdem sind die Entscheidungswege in der Politik unweigerlich viel länger. Dafür hat man aber auch die Chance, etwas zu bewegen, das Vorteile für sehr viele bringt, im besten Fall für das ganze System. Das macht diese Arbeit auch sehr spannend.

H&W: Unsere Leserschaft lebt größtenteils im deutschsprachigen Ausland. Oftmals wird ein Vergleich mit deutschen oder österreichischen Sanitätsbetrieben gemacht, um die Schwächen des Südtiroler Sanitätsbetriebes zu markieren. Aber es ist nie alles schlecht. Was läuft zum Beispiel recht gut hier? (und das ev. im Vergleich zum deutschsprachigen Ausland?)

Messner: Da fällt mir beispielsweise die Problematik der Übertherapie ein. In Deutschlands Gesundheitssys-

tem steigt die Vergütung mit den durchgeführten Behandlungen. Das führt dazu, dass zu häufig Therapien oder Eingriffe vorgenommen werden, die keinen Nutzen erbringen und dem Patienten sogar schaden können. Bei uns wird im Zweifelsfall vielleicht die eine oder andere diagnostische Abklärung zu viel verschrieben, aber im öffentlichen Gesundheitssystem gibt es keine wirtschaftlichen Fehlanreize für Eingriffe, deren Schaden den Nutzen überschreitet.

Insgesamt können wir auf sehr Vieles stolz sein: Speziell die kleinen Krankenhäuser bieten einen sehr hohen Versorgungsstandard in der Peripherie, auch die Teams der wohnortnahen Versorgung leisten einen Top-Job. Wir haben viele Fachkräfte mit sehr hoher Expertise, und wir haben ein Gesundheitssystem, das fast gänzlich – zu über 90 Prozent – öffentlich ist, das ist sehr viel mehr als in vielen anderen Realitäten. ➤

Zahlen und Fakten

Gesundheitswesen Südtirol

ca. 10.000

Arbeitsplätze bietet der Sanitätsbetrieb Südtirol. Im Landeskrankenhaus in Bozen arbeiten beispielsweise 3.750 Personen. Davon sind knapp 800 Ärztinnen und Ärzte, mehr als 1660 Pflegekräfte und weitere 1200 Personen aus anderen Gesundheitsberufen und dem Verwaltungsbereich.

80

vakante Stellen für Hausärztinnen und Hausärzte gibt es zurzeit in Südtirol. Besetzt sind insgesamt 288 Stellen.

1

In der Regel treten Absolventinnen und Absolventen der Claudiana ein **Jahr** nach ihrem Studienabschluss in die Berufswelt ein. Größter Arbeitgeber in Südtirol für das Gesundheitspersonal ist der Sanitätsbetrieb Südtirol. Dieser ist in 4 Gesundheitsbezirke zergliedert. Insgesamt gibt es 7 Landeskrankenhäuser, 20 Gesundheitssprengel und 14 Sprengelstützpunkte. Diese erbringen grundlegende gesundheitliche Leistungen direkt vor Ort.

Brief aus Rom:

Innenperspektive

Geschätzte Leser,



Manfred Schullian

Abgeordneter im italienischen Parlament

es ist nicht einfach, über Rom zu berichten, ohne das Risiko einzugehen, dass alles, was geschrieben wird, beim Lesen schon nicht mehr wahr oder jedenfalls überholt ist. Die römische Politik ist relativ schnelllebig und wenn es in Italien im Moment auch eine stabile Mehrheit - und damit eine stabile Regierung - gibt, stehen Spannungen auch zwischen den Bündnispartnern dennoch auf der Tagesordnung. Die Europawahlen stehen vor der Tür und damit steht auch viel auf dem Spiel, vor allem auch die politische Zukunft von Salvini, der die Lega vom ursprünglichen Höhenflug in die Niederungen des politischen Überlebenskampfes geführt hat und nun versucht, sich von Fratelli d'Italia nach rechts außen abzugrenzen, um ein neues Profil zu gewinnen, da er wohl zu Recht fürchten muss, von der schon totgesagten Forza Italia überholt zu werden. Auch Ministerpräsidentin Meloni lässt die Muskeln spielen und will bis zum Wahltermin Anfang Juni die Verfassungsreform, womit die umstrittene Direktwahl des Premiers eingeführt werden soll, zumindest im Senat durchboxen. Dabei ist der Vorschlag nicht ausgereift und würde auf jeden Fall zu einer Umverteilung der Kräfteverhältnisse zwischen Staatspräsident und Regierungschef und zu einer deutlichen Schwächung der überparteilichen Garantiefunktion des Staatspräsidenten führen. Es ist auch absehbar, dass nach den Europawahlen einige Regierungspositionen umbesetzt werden, doch hängt dies vom Wahlausgang ab. In den Reihen der Opposition fehlt die notwendige Einheit, um die Mehrheit ernsthaft in die Enge zu treiben, noch hat der Partito Democratico mit der Vorsitzenden Elly Schlein nicht seine Ruhe gefunden und die Zusammenarbeit mit den anderen Oppositionskräften, allen voran der Fünf-Sterne-Bewegung gestaltet sich schwierig. Eine Bündelung der gesamten Opposition ist nicht denkbar, eine Zusammenarbeit zwischen Renzi und Calenda scheiterte bereits an den Köpfen, Renzi kann nicht mit Conte und die Grünen sind national zu schwach, um eine entscheidende Rolle zu spielen. Die Stärke der Mehrheit lebt somit auch von der Schwäche und fehlenden Geschlossenheit der Opposition, auch das gehört zum Spiel ... in Rom und anderswo.

Ihr Manfred Schullian

Hautpflege im Einklang

Hormoon, Bozen



Die erste Kosmetiklinie der beiden Gründerinnen von Hormoon aus Bozen, welche die hormonellen Schwankungen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Haut damit verbessern wollen.

Foto: Hormoon

■ **Fast jede Frau durchläuft im Laufe ihres Lebens die vier hormonellen Phasen: Menstruation, Schwangerschaft, Stillzeit und Wechseljahre. Zwei Apothekerinnen widmeten ihre Studien und Forschungen dem Einfluss der Hormonschwankungen auf die Haut.**

Im Zentrum eines jeden Unternehmens steht oft eine persönliche Geschichte, eine Erfahrung, die zu einem innovativen und neuen Projekt inspiriert. So auch bei Hormoon. Hinter der Marke „Hormoon“ stehen die beiden Gründerinnen Fabrizia Grimaldi und Francesca Peggion, die ihr Projekt im Jahr 2021 ins Leben gerufen haben. Ein Projekt, das gleichzeitig zu einer Mission geworden ist, nämlich die Bedürfnisse der Haut während des weiblichen Zyklus zu unterstützen. Jede hormonelle Veränderung, sei es durch den Menstruationszyklus, eine Schwangerschaft oder die Menopause, ist am Erscheinungsbild der Haut erkennbar, denn die Haut steht in ständiger Wechselwirkung mit dem Hormonhaushalt.

Wir beide haben diese Veränderungen am eigenen Leib erfahren und mangels spezifischer Lösungen auf dem Markt haben wir beschlossen, selbst eine Lösung zu entwickeln. Natürlich war der Sprung in die Selbstständigkeit keine leichte Entscheidung, aber der Bedarf und unsere Neugier haben uns motiviert, diesen Sprung zu wagen. Und so entstand Hormoon.

Hormone und Mond

Bei der Suche nach einem geeigneten Produktnamen haben wir nichts dem Zufall überlassen, denn wir wollten einerseits unsere spezifische Mission unterstreichen und andererseits natürlich einen einprägsamen Namen haben. So ist der Name das Ergebnis eines Wortspiels. Er enthält die Begriffe Hormone (HOR) und Mond (moon). Da es bei unserem Produkt hauptsächlich um weibliche Hormone geht, wollten wir diesen Begriff irgendwie mit einbeziehen. Außerdem beeinflusst der Mond unser Leben, unsere Stimmungen und sogar unsere Hormonpha-

sen.

Eines Nachmittags schrieb ich die beiden Wörter „Hormone“ und „Mond“ auf ein Blatt Papier und alles war klar: Hormoon war geboren! Manchmal wird es noch falsch ausgesprochen, aber treffender hätte man den Namen nicht wählen können.

Erschließung des Marktes

Für uns als Apothekerinnen war das erste Ziel in den pharmazeutischen Vertrieb einzusteigen. Dies erwies sich im ersten Moment als nicht einfach. Doch 2022 gewannen wir den Cosmofarma Young Award for Innovation (die Cosmofarma ist die größte und wichtigste Messe in diesem Sektor). Dadurch konnten wir unseren Bekanntheitsgrad in der Pharmabranche steigern, mussten aber auch feststellen, dass die Zeit für unsere Eroberung noch nicht reif war. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, direkt mit unseren Verbraucher:innen in Kontakt zu treten und widmen uns dem Online Verkauf und dem Direktverkauf bei Messen.

Blick in die Zukunft

Auch in Zukunft werden wir unsere wichtigste Mission verfolgen: Frauen beizubringen, zyklisch zu leben und die Hautpflege mit ihren Hormonen zu synchronisieren, um ein ganzheitliches Wohlbefinden zu erreichen.

Im Jahr 2023 wurde Hormoon als Synonym für „Bellesere“ in Südtirol anerkannt, gewann den 3. Platz beim Startup Showdown, der vom Kommunikationsunternehmen First Avenue und dem Noi Techpark organisiert wurde, und war unter den 20 nationalen Finalisten des CNA Change Award. Fabrizia war außerdem Gastrednerin bei mehreren Kongressen zum Thema Hautgesundheit und hat in Zusammenarbeit mit anderen Apothekern ein E-Book verfasst. Zahlreiche weitere Aktivitäten sind geplant, wie etwa das Mitwirken bei verschiedenen Workshops zum Thema Hautgesundheit. Wir bleiben gespannt was die Zukunft für uns bereithält.

➤ **Fabrizia Grimaldi**

Kann Südtirol Staat?

Harald Mair, Co-Autor

Wie kam es zu der Idee für das Buch?

Mair: Die Idee für das Buch entstand bereits im Jahr 2014. Ein Wind von Freiheit wehte damals durch Europa. Schottland stimmte in einem Referendum über seine Unabhängigkeit von Großbritannien ab. In Katalonien wurde ein inoffizielles Referendum zur Gründung eines eigenen Staates abgehalten.

Bei beiden Abstimmungen waren spätere Autoren dieses Buches als internationale Wahlbeobachter vor Ort und kamen dabei erstmals mit den Weißbüchern zur Unabhängigkeit in Berührung, die von den jeweiligen Regierungen herausgegeben worden waren. Dabei handelt es sich um wissenschaftlich ausgearbeitete Bücher, die aber so geschrieben sind, dass sie für alle verständlich sind. In diesen Büchern werden sehr viele Fragen, die die Bevölkerung zum Thema Eigenstaatlichkeit hat, erläutert. Auch in Südtirol wird häufig über die Unabhängigkeit von Italien diskutiert. Nach den vielseitigen Erfahrungen in Schottland und Katalonien kamen die Autorinnen und Autoren zum Schluss, dass auch Südtirol ein solches Weißbuch braucht, falls ernsthaft über Eigenstaatlichkeit diskutiert werden soll.

Wäre ein Staat Südtirol vereinbar mit der Vision eines geeinten Europas? Inwiefern?

Mair: Die Antwort ist: Ja. Die Autorinnen und Autoren kommen im Buch zum Schluss, dass ein eigenständiger Staat nur innerhalb der EU oder zumindest innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes vorstellbar ist. Überhaupt ist das Autorenteam sehr international und proeuropäisch eingestellt, da nahezu alle im



Ausland gelebt haben oder immer noch leben. Für die Recherchen zum Buch wurden auch viele Länder in Europa besucht und mit internationalen Expertinnen und Experten zusammengearbeitet.

Sie haben nun in ganz Südtirol (und darüber hinaus) das Buch vorgestellt. Wie kommt das Buch und die Idee bei den italienischsprachigen Südtirolern an?

Mair: Wir merken, dass das Buch bei italienischsprachigen Südtirolerinnen und Südtirolern auf Interesse stößt. Die große Masse wurde mit dem Buch aber noch gar nicht erreicht. Das soll sich ändern, da das Buch schon bald in italienischer Sprache erscheinen wird. Damit soll vor allem der italienischen Sprachgruppe in Südtirol die Möglichkeit geboten werden, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, gleichzeitig soll aber auch in Italien um Verständnis für die Idee geworben werden.

Am Buchprojekt haben insgesamt etwa 30 Personen aus allen drei Sprachgruppen mitgearbeitet.

> Harald Mair

Autoren und Fachbeiräte: v.l. Marco Manfrini, Harald Mair, Adelheid Mayr, Lukas Varesco, Dr. Thomas Benedikter, Prof. Oskar Peterlini

Foto: NOILAND

BUCHVORSTELLUNG

Kann Südtirol Staat?

Ein Staat Südtirol
Illusion oder vorstellbares Szenario?

Mehr als hundert Jahre nach der Annexion durch Italien wird mit diesem Buch erstmals die Idee eines unabhängigen Staates Südtirol ausführlich beleuchtet. Ein Team aus Wissenschaftlern, Professoren, Bloggern, Buchautoren und weiteren Sachkundigen – mit unterschiedlicher Haltung zur Eigenstaatlichkeit – hat sich über Jahre intensiv mit diesem Thema beschäftigt.

Fachliche Unterstützung erhielten sie dabei von Experten aus Südtirol und der ganzen Welt. Begleitet wurde die Arbeit von einem Fachbeirat.



„Kann Südtirol Staat?“
von Noiland (Hg.)
Noiland Südtirol-Sudtirolo 2023
ISBN: 9791221009187

Werden Sie Mitglied bei den Südtirolern in der Welt!

Seit dem Jahr **1956** sind wir:

Bezugspunkt für Südtiroler im Ausland und Zurückgekehrte
Interessensvertreter für Südtiroler in der Welt
Verbindungsstelle zu den Behörden und Institutionen

- Werden Sie Mitglied, damit Sie auch weiterhin
- unser **BERATUNGSANGEBOT** in Anspruch nehmen können.
 - unsere **INFORMATIONSVANSTALTUNGEN** im In- und Ausland besuchen können.
 - an den von uns organisierten **VERANSTALTUNGEN** teilnehmen können.
 - die **BRÜCKE ZUR HEIMAT** bestehen bleibt.

Die jährliche Mitgliedschaft beträgt 30 Euro. Als Mitglied kommen Sie zusätzlich in den Genuss vieler Vorteile! Eine Mitgliedschaft ist Ausdruck einer wertschätzenden Haltung gegenüber unserer Arbeit.

Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich an uns. Wir senden Ihnen die Formulare zu.
E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Wer bislang die Heimat&Welt abonniert hat erhält diese auch weiterhin ohne Mitgliedschaft. In diesem Fall freuen wir uns über eine jährliche Spende. Unsere Bankverbindung finden Sie im Impressum (S.2).



Mehr Informationen unter:
+39 0471 309176



Termine kurz notiert

51. Grenzpendlertagung

Samstag, 25. Mai 2024
Kulturhaus Schluderns
Beginn: 9:30 Uhr

KVW, Raiffeisenbank, Südtiroler in der Welt

Sommertreffen der „Südtiroler in der Welt“

27. Juli 2024 in Altrei

Die KVW Ortsgruppen Traamin und Altrei laden alle Südtiroler:innen in der Welt mit ihren Familien und Bekannten sowie alle in der Heimatfernenarbeit tätigen Mitarbeiter:innen des KVW zum Sommertreffen 2024 in Altrei ein.

KVW, Südtiroler in der Welt

Europawahl 2024

Wählerinnen und Wähler entscheiden zwischen 6. und 9. Juni 2024 über die Zusammensetzung der rund 700 Sitze im EU-Parlament. In Italien findet am 9. Juni die Wahl statt. Insgesamt 76 Kandidat:innen werden für Italien in das Europäische Parlament gewählt. Italienische Staatsbürger, die in einem anderen EU-Staat leben, können entscheiden, ob sie entweder in Italien oder am Wohnsitz im Ausland wählen wollen. Dafür muss man ins AIRE eingetragen sein. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://elections.europa.eu/it/how-to-vote/it/abroad/>

Vollversammlung 2024

Südtiroler in der Welt

■ Am 16. März fand in der Münzbank in Bozen die alljährliche Vollversammlung statt. Mit einem breitgefächerten Rahmenprogramm wurden die Mitglieder in Bozen begrüßt.

Vielfältiges Rahmenprogramm

Bereits am Mittwoch, den 15. April sind zahlreiche Mitglieder der Südtiroler in der Welt nach Bozen gekommen, um am vielfältigen Rahmenprogramm teilzunehmen. Die Organisatorinnen haben ein buntes Programm zusammengestellt. Geboten wurden zum Beispiel Führungen und Betriebsbesichtigungen wie etwa in der Claudiana oder dem Bozner Dom. Ein Tanzabend wurde organisiert und am Freitagabend hielt Vorstandsmitglied Erich Achmüller einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Auswanderung. Die Mitglieder haben zahlreich an den Veranstaltungen teilgenommen. Am Samstag fand dann die eigentliche Vollversammlung statt.

Vollversammlung

Die Vorsitzende des Vereins „Südtiroler in der Welt“, Luise J. Pörnbacher begrüßte alle anwesenden Mitglieder der Vereine der Südtiroler in der Welt. Die Vorsitzende berichtete über die neuen Entwicklungen in der Arbeitsstelle in Bozen und betonte die Bedeutung der Heimatfernenarbeit. „Die Anzahl der Beratungen zeugen davon, dass die Arbeitsstelle nach wie vor eine wichtige Anlaufstelle ist, die Rat bei Fragen rund um Themen wie das Leben im Ausland, Grenzpendeln und Rückkehren nach Südtirol bietet“, so die Vorsitzende Pörnbacher.

Die Vorstandsvorsitzende Pörnbacher berichtete des weiteren über die zahlreichen Tätigkeiten der „Südtiroler in der Welt“, die im Jahr 2023 gemacht wurden und stellte das Programm für 2024 vor. Auch in diesem Jahr wird ein vielfältiges Programm angeboten: So findet bereits am 25. Mai die 51. Grenzpendlertagung in Schluderns, am 27. Juli das traditionelle Sommertreffen der „Südtiroler in der Welt“, dieses Jahr in Altrei, statt. Infoabende für junge Südtiroler:innen im Ausland sowie Online Vorträge zu Beratungsthemen wie etwa zu Rientro dei cervelli, Wohnbau, Erbrecht, Steuerlicher Wohnsitz und Grenzpendler usw. wird es ebenfalls künftig geben.

Nach dem statutarischen Teil der Vollversammlung freute man sich besonders auf den Besuch des Landeshauptmannes Arno Kompatscher. Dieser richtete herzliche Grußworte an die anwesenden Mitglieder und freute sich über die anhaltende Verbundenheit der ausgewanderten Südtirolerinnen und Südtiroler zu ihrer alten Heimat. In seinen Grußworten sicherte er dem Verein, obwohl sich mit der neuen Landesregierung die Zuständigkeiten geändert haben, weiterhin seine Treue und Verbundenheit zu. Er fühle sich - und er sei weiterhin für die „Südtiroler in der Welt“ zuständig, so Kompatscher. Der Gemeinschaftsinn wurde auch vom ehrenamtlichen Vorsitzenden des KVV Werner Steiner hervorgehoben.

Nach den Grußworten hielt Landeshauptmann Kompatscher sein Referat zum Thema



Bild oben: Vorstand der Südtiroler in der Welt mit dem Landeshauptmann und Vertretern des KVV: v.l. Werner Atz, Erich Achmüller, LH Arno Kompatscher, Werner Steiner, Bernhard Müller, Hugo Leiter, Siegfried Gufler, Georg Daverda und vorne in der Mitte Vorstandsvorsitzende der Südtiroler in der Welt Luise J. Pörnbacher und Waltraud Deeg

Foto: SidVV

der Wiederherstellung der Südtiroler Autonomie. „Die Wiederherstellung ist unser Recht“ unterstrich Kompatscher in seiner Rede. Die Südtirol Autonomie wurde mit der Verfassungsreform von 2001 immer mehr beschnitten. Dies müsse sich wieder ändern, so Kompatscher und verwies darauf, dass er seine politische Aufmerksamkeit vor allem darauf richten werde. Gegen Ende der Veranstaltung ließ es

sich Landeshauptmann Kompatscher nicht nehmen, Rede und Antwort auf die vielfältigen Fragen und Anliegen der Anwesenden einzugehen. Fragen rund um die Problematik der GIS, das Rücksiedeln von gut ausgebildeten Arbeitskräften und die Sprachgruppenzugehörigkeit wurden angesprochen.

Die Vollversammlung endete mit einem gemeinsamen Essen, bei dem man noch vieles bere-

Südtirol erleben

Rahmenprogramm der Vollversammlung, Südtiroler in der Welt

■ Die Vollversammlung bietet stets Gelegenheit sich auszutauschen und die alte Heimat wieder neu zu entdecken. Die Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt haben eigens dafür ein breitgefächertes Angebot an Aktivitäten zusammengestellt, an dem zahlreich teilgenommen wurde.



Südtiroler in der Welt zu Besuch in Oberbozen, Maria Himmelfahrt (Ritten) mit Graf Toggenburg. Gemeinsam besuchte man den traditionsreichen Schießstand der Schützengesellschaft am Ritten. Gegründet wurde der Verein 1668 und ist somit einer der ältesten Vereine Südtirols. Zahlreiche kunstvoll bemalte Schützenscheiben erzählen von prominenten Gästen, Familiengeschichten und interessanten Begebenheiten.

Was einst als Pilotzentrum gestartet wurde, gehört heute zu einem wichtigen Institut für Innovative Technologie. Im Wasserstoffwerk Hydrogen in Bozen Süd konnten die Besucher:innen erfahren wie erneuerbare Energie in Form von Wasserstoff gespeichert wird, um dann als Treibstoff, emissionsfreie Fahrzeuge zu bewegen.



Zur Domführung und Turmbesteigung lud Domdekan Holzer ein. Er wusste viel über die Geschichte des Dombezirks in Bozen zu berichten. Krönender Abschluss war der Blick vom Turm über die Dächer von Bozen: Dieser soll laut den Teilnehmer:innen beeindruckend gewesen sein.

Nach der Besichtigung des Schießstandes am Ritten, fuhr die Gruppe weiter nach Klobenstein, wo im Gasthaus Amtmann zu Mittag gegessen wurde. Von dort hat man einen tollen Blick auf den Schlern und das Seiseralgebiet.

Beim Vortrag mit Lichtbildern von Erich Achmüller ging es um die „Geschichte der Auswanderung aus Südtirol“.



Wo Wasser zu Strom wird: Besuch des Wasserkraftwerkes St. Anton Bozen mit Herrn Frasnelli. Das Wasserkraftwerk an der Talfer nahe Bozen wurde in den letzten Jahren erneuert und ist ein Vorzeigeprojekt für technische Innovation und umweltbewusste, nachhaltige Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Zur Weinverkostung im Thurnhof in Haslach bei Bozen sind zahlreiche Mitglieder erschienen. Zuvor wurde der Kalvarienberg besucht.

Schlaganfall Neue Akut-Behandlungen

Treff.Heimat im Februar

Unter dem Motto „Jede Minute zählt“ hat uns Univ. Prof. Dr. Johann Willeit einen hervorragenden Einblick über den „Sammelbegriff“ Schlaganfall gegeben. Er erklärte uns die möglichen Ursachen dieser akuten Situation und warum es so wichtig ist, bei Verdacht sofort zu reagieren und den Notruf zu tätigen.

Er informierte über eventuelle Ursachen, Risikofaktoren und Warnsignale, aber auch über Vorbeugung durch gesunden Lebensstil und Vorsorge.

> Luise J. Pörnbacher



Neuer Vorstand und Preiswatten

Verein Südtiroler in Stuttgart



Zur Eröffnung der diesjährigen Jahreshauptversammlung begrüßte der Vorsitzende Thomas Gogl alle anwesenden Vereinsmitglieder und berichtete über die Veranstaltungen im Jahr 2023. Er bedankte sich bei allen Vorstandskolleginnen und Kollegen für die konstruktive Zusammenarbeit. Nach kurzer Pause konnten zügig die Neuwahlen durchgeführt werden. Erfreulicherweise stellten sich der alte Vorstand zur Wiederwahl: Tomas Gogl, Gaby Pegger, Anne Neifer, Sandra Kalamaris, Birgit Dona, Mair Johann und Friedrich Pegger, alle wurden einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Im Anschluss gab es ein Preiswatten, das Sepp Perkmann und Rudolf Inderst gewannen.

> Robert Grassl

Jahreshauptversammlung

Verein Südtiroler in Tirol

Am 9. März 2023 trafen sich die Delegationen des Landesverbandes der Südtiroler im Bundesland Tirol in Innsbruck zu ihrer Jahreshauptversammlung. Landesobmann Gerhard Thomann konnte Vertretungen aus den Zweigvereinen Reutte, Landeck, Innsbruck Stadt, Schwaz, Kufstein und Kitzbühel willkommen heißen. Aus Südtirol waren Hugo Leiter, Siegfried Gufler und Erich Achmüller angereist. Achmüller überbrachte die Grüße der verhinderten Vorsitzenden der Südtiroler in der Welt Luise Pörnbacher und unterstrich die Wichtigkeit der grenzüberschreitenden Treffen als Beitrag und Bekenntnis zum gemeinsamen Tirol. Er erinnerte an die Gründung der Südtiroler Vereine in der schwierigen Zeit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg. Diese Vereine hätten sich bis heute herauf um die Anliegen der umgesiedelten Landsleute gekümmert und die Liebe zur alten Heimat Südtirol wachgehalten.

> Erich Achmüller



40 Jahre Südtiroler Verein in Zürich

Verein Südtiroler in Zürich und Umgebung

Am 2. März 2024 feierte der Verein der Südtiroler in Zürich und Umgebung sein 40-jähriges Jubiläum. Präsident Peter Schilt konnte die aus Südtirol angereisten Ehrengäste Luise Pörnbacher und Erich Achmüller begrüßen. Auch Martin Depian, Vorsitzender des Dachverbandes der Südtiroler Vereine in Deutschland war gekommen. Luise Pörnbacher überbrachte die Grüße des Vorstandes der Südtiroler in Welt und würdigte in ihren Dankesworten den Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeit im Verein. Erich Achmüller erinnerte an die schwierigen Verhältnisse in den 60-iger und 70-er Jahren in Südtirol, wo Tausende junger Menschen gezwungen waren, sich auf Arbeitssuche ins Ausland, und so auch in die Schweiz, zu begeben. Diese massive Abwanderung erfüllte die damaligen Verantwortlichen in Politik und Kirche mit großer Sorge. Zur Betreuung dieser Landsleute im Ausland schuf man 1956 die Arbeitsstelle für die Heimatfernen. Im Anschluss gab es ein gemeinsames Abendessen, zu dem auch der langjährige Vorsitzende Franz Kasseroler gekommen war. Er bedauerte, dass er seinen Vorsitz aus Gesundheitsgründen habe zurücklegen müssen und bedankte sich in bewegenden Worten bei allen Mitgliedern für das stets entgegengebrachte Vertrauen und für die Mitarbeit im Verein.



> Erich Achmüller

Mitgliederversammlung der Münchner

Verein Südtiroler in München

Mitgliederversammlungen können mitunter ein langweiliger Zeitvertreib sein, nicht aber bei den Mitgliedern der Südtiroler in München. Schon die Einladung ließ erkennen, dass die Tagesordnungspunkte in Zufriedenheit abgearbeitet werden können. Die Veranstaltungen des Jahres 2023 waren jeweils gut besucht. Erforderlich waren Neuwahlen des Vorstandschaft. Mit Ausnahme von Karl Bampi, der aus Altersgründen nicht mehr antrat und für seine äußerst langjährige Mitarbeit viel Applaus erhielt, stellte sich die übrige Vorstandschaft weiter zur Verfügung. Aber auch mit Trauer wurde in einer Schweigeminute der leider reichlich verstorbenen Mitgliedern gedacht. Mit der Bitte bzw. Aufforderung, neue Mitglieder für den Verein zu begeistern, fand der Abend seinen Abschluss.

> Erdmuthe Jabinger

Nächster TREFF • Heimat

09. Mai: Imkermuseum, Ritten

13. Juni: "Ein Kraut für jeden Anlass;" Besuch des Kräutergartens im Franziskanerkloster, Kaltern.

Informationen bei Südtiroler in der Welt
Tel. 0471 300213
info@suedtirolerinderwelt.org

Der direkte Weg zur
Homepage:



Scannen Sie den QR Code!



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

Ein Leben für die Kunst

Josefh Delleg, Künstler

■ **Josefh Delleg ist selbständiger bildender Künstler und lebt seit fast 40 Jahren in Deutschland. Dennoch ist sein Pusterer-Dialekt immer noch perfekt.**

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Delleg: Nach einer 1967 abgeschlossenen Kaufmannslehre in Bruneck, war mein Wunsch mich in diesem Beruf weiterzubilden. Möglichkeiten dazu schienen mir in dieser Zeit in Südtirol doch noch eher wenige. Daher beschloss ich, mich für einige Zeit in einem anderen Land im kaufmännischen Bereich zu orientieren.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Delleg: Zunächst führte mich mein Weg in den Großraum Stuttgart, wo ich als kaufmännischer Angestellter bei Festo Esslingen arbeitete. Gleichzeitig ergriff ich die Chance des zweiten Bildungsweges und besuchte die Abendrealschule, um mein Abitur zu machen. Dies eröffnete mir dann den Weg an eine Universität. 1984 begann ich an der Hochschule für bildende Kunst in Kassel zu studieren. Dank eines großzügigen Stipendiums war mir eine unabhängige und arbeits-

intensive Studienzeit möglich. Die Chancen als bildender Künstler zu arbeiten und davon zu leben, schienen mir in Deutschland wesentlich größer als in meiner Heimat. Eine Entscheidung zum weiteren Verbleib in Deutschland verfestigte sich insbesondere durch meine Lebensgefährtin, dann die sehr guten Arbeits-Atelier Bedingungen, die in der Stadt Kassel gegeben waren, auch die Ausstellungsprojekte, die alsbald folgten und die mich forderten.

Mit teils selbst konzipierten Ausstellungsprojekten, auch in Kooperation mit Institutionen wie z.B. Kunstvereinen und Galerien, ergaben sich für mich vielfältige Möglichkeiten. In all den Jahren beteiligte ich mich an einigen Ausstellungen auch in Südtirol. 2023 war ich mit meiner Installation 'Die Schabebank', beim ausgeschriebenen Kunstwettbewerb „im Dialog mit Peter Fellin“ des Landesmuseums Festung Franzensfeste, eingeladen und beteiligt.

Was hat sich in Südtirol verändert?

Delleg: Seit meinem Wegzug hat sich enorm viel verändert. In allen Bereichen der Infrastruktur hat sich Wesentliches

getan. Das Leben ist vielfältiger geworden, bunter, internationaler, reicher, aber auch hektischer.

Auch sind Südtiroler:innen, die im Ausland leben, nun nicht mehr nur einige wenige wie damals, als ich wegzog. Es ist zur Normalität geworden, im Ausland zu arbeiten und zu leben. Ein für mich persönlich bemerkenswertes kulturelles Beispiel der Veränderung ist der Dialekt. Mein Pustertaler Dialekt ist perfekt auf dem Stand der Zeit meiner Jugend geblieben. Dies führt bei meinen Aufenthalten manchmal zu erstaunten und verwunderten Bemerkungen.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler?

Delleg: Diese erste Frage stellte ich mir nie. Ich bin Südtiroler und werde es immer sein, väterlicherseits mit ladinischen Wurzeln. Meine Identität könnte ich als 'Südtiroler Europäer' bezeichnen. Von außen sehe ich meine Heimat heute bewusster, auch kritischer und schätze sie mehr als in meiner Jugendzeit.

'Wenn ich nach Südtirol fahre, fahre ich nach Hause'.



Josefh Delleg stellt seine Kunst auch in Südtirol aus. Letztens mit der Installation "Schabebank" in der Festung Franzensfeste.

Foto: Privat

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Delleg: Dass sich Südtirol sein hohes kulturelles Gut bewahrt, es pflegt, nicht potenziert und dadurch so manche kitschig-nostalgischen Inszenierungen, z.B. in der Architektur auftreten.

Dass die Menschen sich des enormen Potenzials der bereits bestehenden multikulturellen Gesellschaft bewusster werden, und damit den Weg eines tatsächlich vereinten Europas weiter mitgestalten.

STECKBRIEF

Josefh Delleg

- geboren 22.04.1948 in Bruneck
- aufgewachsen in Reischach
- Kaufmannslehre bei Moessmer Bruneck
- Kaufmännischer Angestellter bei Festo Esslingen am Neckar
- Zweiter Bildungsweg mit Abitur in Stuttgart.
- 1984 - 90 Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Kassel
- seit 1991 selbstständig als Bildender Künstler
- Wohnort und Atelier in Göttingen.

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen